

Schwerpunktthema – Inflation aktuell Q1/19:

Preisrigidität in Österreich anhand von VPI-Mikropreisdaten¹

Die Tatsache, dass manche Preise und Löhne erst nach einer gewissen Zeit an Marktveränderungen angepasst werden, wird Preis- bzw. Lohnrigidität genannt. Die Starrheit von Preisen und Löhnen spielt für die Übertragung der Geldpolitik auf die Realwirtschaft und die Inflation eine wesentliche Rolle.

In diesem Kasten wird mithilfe von Mikropreisen auf der Endverbraucherstufe das Ausmaß sowie die Veränderung von Preisrigiditäten in Österreich über die Zeit untersucht. Basierend auf den von Statistik Austria zur Berechnung des österreichischen VPI und HVPI erhobenen Einzelpreisbeobachtungen werden die Häufigkeit sowie das Ausmaß von Preisänderungen im Einzelhandel und von Dienstleistungsanbietern im Zeitraum von Jänner 1996 bis Dezember 2017 berechnet und das Ausmaß der Preisrigidität auf der Endverbraucherebene bestimmt.

Preise von Energieprodukten und unverarbeiteten Nahrungsmitteln sind flexibler als die restlichen Preise

Zur Berechnung der Inflationsrate erhebt Statistik Austria monatlich Preise von mehr als 700 Gütern und Dienstleistungen in unterschiedlichen Verkaufsstellen in 20 österreichischen Städten sowie für manche Produkte (z. B. Flugtickets, Strom und Gas, Gebühren, etc.) auch im Internet. Basierend auf diesen Daten werden verschiedene Indikatoren zur Charakterisierung des Preissetzungsverhaltens der österreichischen Unternehmen berechnet, wie die durchschnittliche Häufigkeit von Preisänderungen (getrennt nach Preiserhöhungen und Preissenkungen), die durchschnittliche Preisdauer (Dauer konstanter Preise) sowie das durchschnittliche Ausmaß von Preiserhöhungen und Preissenkungen.²

Die Ergebnisse nach Produktgruppen sowie für den gesamten Warenkorb sind in Tabelle K1 dargestellt. Im Durchschnitt des gesamten Warenkorbes und über den gesamten Zeitraum von 1996 bis 2017 wurden pro Monat 18,1 % aller Preise geändert. Dies bedeutet, dass die Preise aller Güter und Dienstleistungen im Durchschnitt alle 12 Monate (im Median alle 10 Monate) geändert wurden.³ Weiters zeigt sich, dass mehr Preise nach oben (Häufigkeit 10,2 %) als nach unten (Häufigkeit 7,3 %) angepasst wurden.⁴ Allerdings waren die Preiserhöhungen mit

¹ Fabio Rumler, Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen, fabio.rumler@oenb.at.

² Die Analyse basiert auf einer aktualisierten Version des Datensatzes, der bereits in Baumgartner, J., E. Glatzer, F. Rumler und A. Stiglbauer. 2005. How Frequently Do Consumer Prices Change in Austria? Evidence from Micro CPI Data. ECB Working Paper No. 523, verwendet wurde. Der neue Datensatz enthält monatliche Preisbeobachtungen von Jänner 1996 bis Dezember 2017. Für eine nähere Beschreibung des Datensatzes sowie der Berechnung und Interpretation der deskriptiven Statistiken siehe die oben angeführte Studie.

³ Die Umrechnung der Häufigkeit der Preisänderungen F in die Preisdauer T erfolgt nach der Formel: $T = -1/\ln(1 - F)$. Die Umrechnung erfolgt auf Ebene der einzelnen Produkte und wird dann auf Produktgruppenebene und für den gesamten Warenkorb aggregiert.

⁴ Die Häufigkeiten von Preiserhöhungen und Preissenkungen addieren sich aufgrund der getrennten Aggregation dieser Größen nicht genau auf die gesamte Häufigkeit von Preisänderungen.

durchschnittlich 10,5 % wesentlich kleiner als die Preissenkungen mit durchschnittlich 14 %. Dies dürfte auf starke Preissenkungen im Rahmen von Rabatt- oder Ausverkaufaktionen zurückzuführen sein, die üblicherweise eine Größenordnung von 20 % und mehr haben.

Die Zahlen für den gesamten Warenkorb verschleiern allerdings eine starke Heterogenität zwischen den Produkten, die auf Ebene der Produktgruppen noch deutlich sichtbar ist. Demnach weisen Energieprodukte, die von Treibstoffen dominiert sind, die größte Preisänderungshäufigkeit auf, gefolgt von unverarbeiteten Nahrungsmitteln (Fleisch, Obst und Gemüse), während die Preise von Dienstleistungen relativ selten (im Median alle 14 Monate) angepasst werden.

Tabelle K1: Häufigkeit, Dauer und Ausmaß von Preisänderungen nach Produktgruppen

Produktgruppen	Häufigkeit von Preisänderungen	Mittelwert Preisdauer	Median Preisdauer	Häufigkeit von Preis-erhöhungen	Häufigkeit von Preis-senkungen	Durchschnitt Preis-erhöhungen	Durchschnitt Preis-senkungen
Unverarbeitete Nahrungsmittel	26,4 %	5,0	4,9	13,9 %	12,0 %	22,1 %	25,5 %
Verarbeitete Nahrungsmittel	13,0 %	8,4	7,9	7,8 %	4,9 %	13,7 %	16,9 %
Energie	45,8 %	4,4	1,7	25,0 %	20,7 %	4,4 %	3,7 %
Nicht-energetische Industriegüter	14,6 %	9,7	8,8	7,7 %	5,9 %	12,6 %	18,1 %
Dienstleistungen	15,2 %	19,0	14,1	9,3 %	5,7 %	7,1 %	9,5 %
Gesamt	18,1 %	12,3	9,9	10,2 %	7,3 %	10,5 %	14,0 %

Gewichtete Durchschnitte basierend auf VPI-Gewichten; Zeitperiode: Jänner 1996 - Dezember 2017

Häufigkeit: Anteil von Preisänderungen an allen gültigen Preisbeobachtungen pro Monat in %; Preisdauer: in Monaten

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Preisflexibilität hat sich in den letzten 20 Jahren erhöht

Die große Anzahl an monatlichen Preisbeobachtungen im Datensatz ermöglicht es auch, die Indikatoren für jeden Monat einzeln zu berechnen. Grafik K1 zeigt in der oberen Abbildung den Verlauf der Häufigkeit der Preisänderungen für alle Güter und Dienstleistungen über die Zeit. Daraus ist das saisonale Muster der Preisänderungen zu erkennen, die am häufigsten im Jänner jeden Jahres vorgenommen werden. Dies ist vor allem für Dienstleistungen der Fall, deren Preise häufig zu Jahresbeginn angepasst werden. Abgesehen vom saisonalen Muster ist auch ein klarer Aufwärtstrend der Preisänderungshäufigkeit über die Zeit zu erkennen: Seit Anfang der Beobachtungsperiode hat sich die durchschnittliche Häufigkeit der Preisanpassungen bis zum Ende der Beobachtungsperiode fast verdoppelt. Dies deutet darauf hin, dass der Preissetzungsprozess bei den österreichischen Konsumentenpreisen in den letzten 20 Jahren wesentlich flexibler geworden ist und sich daher die Preisrigiditäten zurückgebildet haben.

Um zu zeigen, ob die Einführung des Euro-Bargeldes im Jänner 2002 Einfluss auf das Preissetzungsverhalten der österreichischen Handelsunternehmen hatte, sind in der Abbildung getrennte Trendlinien für den Zeitraum vor und nach der Bargeldeinführung eingezeichnet. In der oberen Abbildung von Grafik K1 ist ersichtlich, dass um den Zeitpunkt der Euro-Bargeldeinführung tatsächlich eine Mittelwertverschiebung der Preisänderungshäufigkeit stattgefunden haben dürfte, d.h. die Mittelwerte in den Perioden vor und nach der Bargeldeinführung sind signifikant unterschiedlich. Dies wird auch durch die Ergebnisse eines Strukturbruchtests nach Chow⁵ bestätigt, wonach zum Zeitpunkt der Bargeldeinführung ein

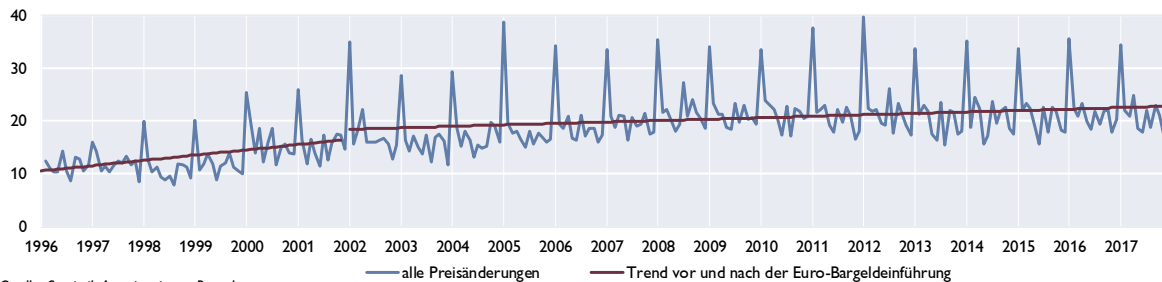
⁵ Siehe Chow, G. 1960. Tests of Equality Between Sets of Coefficients in Two Linear Regressions. *Econometrica* 28(3). 591–605.

Strukturbruch sowohl in Bezug auf den Mittelwert als auch auf den Trend der Zeitreihe der Preisänderungshäufigkeit stattgefunden hat.⁶

Grafik K1

Häufigkeit der Preisänderungen

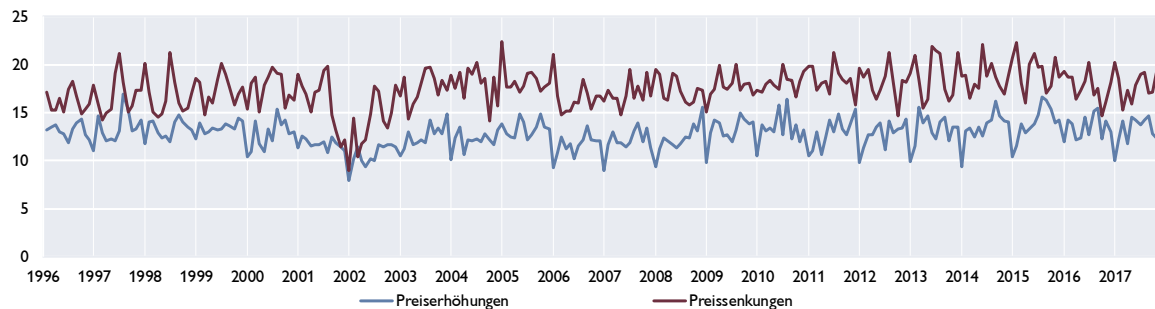
in % aller gültigen Preisbeobachtungen



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Ausmaß der Preisänderungen

in %



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen.

Ausmaß der Preisänderungen über die Zeit hingegen kaum verändert

Im Gegensatz zur Häufigkeit ist in den Zeitreihen zum Ausmaß von Preiserhöhungen und Preissenkungen, die in der unteren Abbildung von Grafik K1 dargestellt sind, kein klarer Trend in der Entwicklung über die Zeit zu erkennen. Die durchschnittlichen Preissenkungen sind immer größer als die durchschnittlichen Preiserhöhungen und beide scheinen ebenfalls einem saisonalen Muster zu folgen. Die Preissenkungen sind jeweils in den Monaten Juli und August am stärksten ausgeprägt, was auf verstärkte Preissenkungen im Rahmen des Sommerschlussverkaufs deutet. Allerdings ist dieses Muster nicht vollkommen stabil, da sich Ausverkaufsperioden je nach Nachfragebedingungen von Jahr zu Jahr etwas verschieben können. Preiserhöhungen sind am geringsten im Jänner, was darauf hindeutet, dass im Jänner viele Preise indiziert werden, d. h. im Ausmaß der Inflationsrate des Vorjahres erhöht werden, was eine relativ geringe Preiserhöhung bedeutet.

Kein Inflationseffekt der Euro-Bargeldeinführung im Jahr 2002

Eine auffällige Entwicklung sowohl der Preiserhöhungen als auch der Preissenkungen zeigt sich um den Zeitpunkt der Euro-Bargeldeinführung im Jänner 2002. In diesem Monat (und in geringerem Ausmaß auch in den drei Monaten vor und nach der Bargeldeinführung) wurden offenbar mehr Preise als üblich angepasst (in der oberen Abbildung von Grafik K1 ersichtlich), die Anpassungen erfolgten allerdings in geringerem Ausmaß. Da sich überdies Preiserhöhungen und

⁶ Ein höherer Mittelwert der Preisänderungshäufigkeit ist allerdings nicht gleichbedeutend mit einer höheren Inflationsrate, da sich letztere aus der Kombination von Häufigkeit und dem Ausmaß von Preiserhöhungen im Vergleich zu Preissenkungen ergibt und zudem von der Gewichtung im Warenkorb mitbestimmt ist.

Preissenkungen sowohl beim Ausmaß als auch bei der Häufigkeit ziemlich die Waage hielten, kann aus diesen Daten kein inflationserhöhender Effekt der Euro-Bargeldeinführung in Österreich abgeleitet werden.

Insgesamt legen die gezeigten Ergebnisse nahe, dass die österreichischen Endverbraucherpreise seit 1996 deutlich flexibler geworden sind. Dies bedeutet, dass sich geldpolitische Maßnahmen aufgrund flexiblerer Preise nun möglicherweise schneller auf Wirtschaftswachstum und Inflation auswirken als noch vor 20 Jahren.